



September wuk

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59, 1090 Wien
T +43 1 401 21-0
Mo – Fr, 9 – 20 Uhr
Sa, So, Feiertage, 15 – 20 Uhr
info@wuk.at, www.wuk.at

Tickets online:
www.wuk.at

WUK Radio auf Orange 94.0
jeden Mo 16.30 – 17 Uhr

- WUK Vienna
- WUK performingarts
- WUK Kinder
- WUK BildungBeratung
- Kunststhallexnergasse
- WUKTube
- wukvienna



Publ. GZ 02/2016/75M, Info-Nr. 1444, WUK, Währinger Str. 59, 1090 Wien, DVN 0581941

KUNST

Aldo Giannotti: Self-Portrait with Black Telephone

In seiner Arbeit *Self-Portrait with Black Telephone* unterwandert Aldo Giannotti die eigentliche Wortbedeutung des Selbstporträts, indem er die Darstellung des eigenen Selbst in eine Telefonkonversation mit seiner Mutter überführt.



© Aldo Giannotti

Ein schwarzes Bakelite-Telefon, an dem lediglich ein einziger Knopf mit der Aufschrift *Mom* angebracht ist, dient als Initiator für ein Gespräch zwischen dem Besuchenden und der Mutter des Künstlers. Die Beteiligten werden dabei in eine Unterhaltung über ihren eigenen Sohn verwickelt. Aldo Giannotti transformiert ein ungewöhnliches Selbstporträt, das ein nur allzu gewöhnliches italienisches Klischee bedient, in ein Werkzeug

der Selbsterforschung und Selbstironie. Die vom Künstler aufgegriffenen stereotypen Elemente erkunden hier allerdings nicht nur eine individuelle, sondern auf der Basis eines gemeinsamen kulturellen Hintergrundes, auch eine kollektive Dimension. Bei jedem Abnehmen des Hörers verwandeln sich die anerkannten Modelle und Konventionen in neue Möglichkeiten und Formen des Dialogs. Durch die stattfindende Dekonstruktion und die Ironie, die in dieser Art der Kommunikation des Selbstbildnisses liegt, wird die Identität des Künstlers gezeichnet.

➔ Do 14.9. bis Fr 20.10.
Kunsthalle im WUK Hof
(Pause von 16.9. bis 22.9., Mom is busy)
Eröffnung: Mi 13.9., 19 Uhr

Unfake the News.

Täglich mit DER STANDARD
und derStandard.at



derStandard.at

Average

MUSIK

2raumwohnung

Inga Humpe und Tommi Eckart sind Flaneure der Metropolen. Als Chronisten unserer Tage übersetzen sie die Beats von Berlin (und anderswo) in schwebende, atmosphärisch dichte Popsongs. Seit nunmehr achtzehn Jahren finden sie als *2raumwohnung* dabei immer wieder neue Ansätze, ihren signifikanten Sound weiter zu entwickeln.



© Axel Grieser

Für *2raumwohnung* ist es ein neuer Sprachmix, der ihre Ausdrucksvarianten erweitert. „Die Inspiration für *Nacht und Tag* geht auf ein Stück zurück, das wir für einen Film geschrieben hatten.“ erzählt Inga Humpe. „In der entsprechenden Szene kamen die Leute früh morgens aus einem Club ans Tageslicht. Und dieser Song verwandelte sich dabei von einem Clubtrack in ein sonniges Gitarrenstück. Die Idee hat uns seitdem nicht mehr losgelassen.“

➔ Mi 13.9., 20 Uhr, Saal

MUSIK

JazzWerkstatt Wien Festival 2017



Reiter / Raimi/Philer

Das *JazzWerkstatt Wien Festival* feiert 2017 in seinem neuen Format Premiere. An 11 allseits bekannten und gänzlich unbekanntenen Orten treten 25 Acts auf, deren Instrumentarien von einer 31-Ton-E-Gitarre über Röhrenfernseher, Linux Code, Pocketkamera und Turntables bis zu Drehleier, Zither, Theremin und Ausdruckstanz reichen.

Das WUK, wie schon seit mehr als einem Jahrzehnt zentraler Bestandteil des *JazzWerkstatt Festivals*, wird dabei zum Schauplatz einer geballten Ladung an Vielfalt und Qualität – mit dabei zum Beispiel *Bulbul*, das Duo *4675* mit *Astrid* und *Beate Wiesinger*, *Wiener Wäsche* mit *Christof Dienz* und *Matthias Loibner* oder die *Affine Records All Stars Cid Rim*, *Dorian Concept* und *The Clonius* mit ihrer Band *JSBL*.

➔ Fr 15.9. bis So 24.9.
jeweils 20 Uhr, Projektraum
mehr Infos unter: jazzwerkstatt.at

KINDER

Rund ums Eck

Villa Agathe / Karin Steinbrugger
Tanzperformance für Kinder ab 3 Jahren

„Es gibt Stellen an meinem Körper, die sind rund wie eine Kugel. Und dann gibt es Stellen, die sind eckig wie ein Würfel. Die Kugel kann rollen und sich drehen. Ich kann das auch. Der Würfel kann kippen. Ich auch.“ Zwei Tänzerinnen erkunden die Welt der Formen. Sie entdecken diese Formen an ihren Körpern, in ihren Bewegungen und im Raum. Zu Live-Musik von *Lukas Thöni* begeben sie sich auf eine Reise der Gegensätze und der Begegnungen. Die ehemalige *Homunculus* Tänzerin *Karin Steinbrugger* hat mit *Anna Knapp* und *Cäcilia*

Färber eine sinnliche Performance erarbeitet, die nicht nur den Unterschied beider Figuren deutlich macht, sondern auch Gefühle wecken kann.
Koproduziert mit *Tanz*Hotel/Artist at Resort*

➔ Do 21.9., 10 Uhr
➔ Fr 22.9., 16.30 Uhr
➔ Sa 23.9., 16 Uhr
➔ So 24.9., 11 Uhr
Museum
Dauer: 35 Minuten mit anschließendem Spiel



Ernst Grieser/Wolfgang Jäger/Philer

KUNST

in awe

Die Wortkombination *being in awe* bezeichnet einen Zustand, der in früherer Verwendung ein eher transzendentes Erlebnis beschreibt: den Zustand der Ehrfurcht vor einer außerweltlichen Entität, die einen spontan ergreift und unkontrollierbar in die Wahrnehmung und/oder die realen Umstände eingreift und diese vielleicht für immer grundlegend verändert. Das Wort *awe* hat mittlerweile eine etymologische Veränderung durchlaufen, die in der allgegenwärtigen, tausendmal am Tag ausgesprochenen, neuen Wortschöpfung *awesome* seine vorläufige Enderweiterung erreicht hat. Lustig ist, dass kein Europäer *awe* richtig aussprechen kann, *awesome* jedoch schon. *Awe* bleibt für uns weiterhin in der Kommunikation geheimnisvoll, singular und verschlüsselt.



Diplome: Ahlers, Neerer, Ler, Jahnson, Thurnauer, Frenkel, Boudch, 2017

Elisabeth Greinecker, Lilli Thiessen, Cecilie Norgaard, Josefina Granquist, Olga Balema, Jana Euler, Lena Henke, Nina Könnemann, Jan Vorisek, Lisa Holzer, Josephine Ahlers, Rosa Rendl, Laura Himrichsmeyer, Ulla Rossek, Anita Leisz, Anna Holtz, Michele di Menna, Nicole Wermers, Morgan Fisher

Kuratiert von *Melanie Ohnemus*

➔ Do 14.9. bis Mi 25.10., Kunsthalle Exnergasse
Eröffnung: Mi 13.9., 19 Uhr

September 2017

Musik

Craft Village
Sa 9.9., 13 Uhr, Hof, Eintritt frei

2raumwohnung
Mi 13.9., 20 Uhr, Saal, € 32

JazzWerkstatt Wien Festival 2017
Fr 15.9. bis So 24.9., jeweils 20 Uhr
Projektraum



DJ Shadow
Do 21.9., 20 Uhr, Saal, € 27



Waves Vienna 2017
Do 28.9. bis Sa 30.9., ganztägig
Areal, € 42

Gesellschaft und Politik

Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
WUK%at%ac Film und Gespräch
Di 12.9., 19 Uhr, Foyer, Eintritt frei

Kunst und Medien



Collage I
Methode
Di 5.9. bis Sa 14.10.
Fotogalerie Wien, Eintritt frei
Eröffnung: Mo 4.9., 19 Uhr

in awe
Do 14.9. bis Mi 25.10.
Kunsthalle Exnergasse, Eintritt frei
Eröffnung: Mi 13.9., 19 Uhr

Aldo Giannotti: Self-Portrait with Black Telephone
Do 14.9. bis Fr 20.10.
(Pause von 16.9. bis 22.9.)
Kunsthalle, Eintritt frei
Eröffnung: Mi 13.9., 19 Uhr

Kinder und Jugend

Rund ums Eck (ab 3)
Tanzperformance für Kinder
Do 21.9. bis So 24.9.
variable Beginnzeiten
Museum, € 8/7

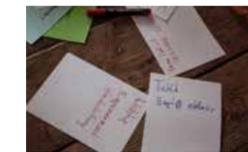
Bildung und Beratung

Gruppenberatung
Fr 8.9. Neue Wege zum Job
Fr 22.9. Ihr Lebenslauf überzeugt!
Fr 29.9. Entdeck', was in dir steckt!
jeweils 15 – 16.40 Uhr, WUK, Stiege 5

Workshops
Endlich handeln!
Mi 6.9., 14 – 18 Uhr
5., Bräuhausgasse 37
Kompetenz+Beratung als Workshop
Do 14.9., 9 – 18 Uhr, WUK, Stiege 5

Bildungs- und Berufsberatung
jeden Mo 9 – 13 Uhr
5., Bräuhausgasse 37
jeden Do 16 – 18 Uhr
5., Bräuhausgasse 37
jeden Fr 15 – 17 Uhr, WUK, Stiege 5

bildungsberatung.wuk.at
Alle Angebote der Bildungsberatung sind kostenfrei.
Anmeldung unter 01/40121-2400
oder bildungsberatung@wuk.at



WUK Bildungs- und Beratungstag 2017
Inklusion : Macht
Möglichkeiten und Grenzen inklusiver Unterstützungsangebote beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt
Di 3.10., 13 – 17 Uhr, Saal
Programm & Anmeldung:
www.bildung-beratung.wuk.at

Markt

Fahrrad.Flohmarkt
Jeden 1. Mi im Monat, 15 – 18 Uhr
WUK Hof

WUK Wochenmarkt
ab Fr 8.9., jeden Fr 9 – 16 Uhr
WUK Hof

Ticket-Info

Verkauf im WUK Informationsbüro, täglich, 15 – 20 Uhr
Musik Tickets www.wuk.at, wienXtra Jugendinfo, Ö-Ticket, Wien Ticket
Performance und KinderKultur Tickets www.wuk.at, Reservierung Mo–Fr, 10 – 17 Uhr (außer feiertags): 01/40 121-0, tickets@wuk.at

Inklusion des Anderen?



© Simon Armpf/Regenbogen

von Elisabeth Magdlener

Die Bezeichnung „integrativ“ scheint heute nicht mehr zeitgemäß, denn der Begriff „Integration“ verweist auf den Gedanken, dass es hier die eine, dort die andere und wieder dort eine weitere homogene Gruppe gäbe. Integration beschäftigt sich mit der Frage, wie diese für sich existierenden, unterschiedlichen Gruppen zusammengebracht werden können. Inklusion hingegen geht davon aus, dass Menschen generell individuell und verschieden sind. Es geht folglich darum, wie mit dieser Verschiedenheit umgegangen wird.

Warum ist dann immer die Rede davon, dass einzelne Personengruppen, wie Menschen mit Behinderung¹, Menschen mit Migrationserfahrung, geflüchtete Menschen, sozial benachteiligte Menschen, Trans-Personen, Menschen mit anderer kultureller Herkunft oder anderen sexuellen Orientierungen etc. in die Gesellschaft „inkludiert“ werden sollen? Verweist diese Art der Umsetzung nicht vielmehr auf den Integrationsgedanken?

Diese Überlegungen gehen davon aus, dass all die genannten Personengruppen „die Anderen“ sind und machen die Personen somit „zum Anderen“. Doch

haben wir nicht alle irgendwelche Anteile „des Anderen“? Denn Behinderung², Migrationserfahrung/³ Fremdheit in einem anderen Land u. v. a. kann per se auch jeden Menschen zu jeder Zeit betreffen.

Auf Behinderung⁴ bezogen, ist es beispielsweise ein Faktum, dass jeder Mensch nur einen *Temporarily Able Body* hat, nicht immer nur „fähig“ ist. Alle Menschen können im Laufe ihres Lebens, zu jeder Zeit und immer wieder „behindert“ sein oder werden. Spätestens in fortgeschrittenem Alter stellt sich irgendeine Form der Behinderung ein. Behinderung wird in unserer Gesellschaft jedoch nur „tatsächlich behinderten“ Menschen zugeschrieben. Ebenso ist kein Mensch in jeder Situation und ausschließlich beeinträchtigt. Die Beeinträchtigung besteht immer in Bezug auf eine gewisse Situation.

Anspruch und Wirklichkeit, beispielsweise in der Arbeitswelt...

Ein Anspruch auf Arbeit ergibt sich aus der UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen⁵ und dem Bundesgesetz über die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen⁶ (BGStG). Firmen mit mehr als 25 Mitarbeiter_innen, die keine Menschen mit Behinderung⁷

anstellen, müssen jedoch lediglich eine lächerliche Ausgleichstaxe von je nach Firmengröße monatlich 300 – 400 € zahlen. Firmen mit mehr als 25 Mitarbeiter_innen machen aber nur 3 % der Firmen in Österreich aus. 80 % dieser Firmen zahlen in Österreich jedoch lieber die Ausgleichstaxe, als Menschen mit Behinderung⁸ zu beschäftigen. Dieses Geld wiederum fließt ausschließlich in berufliche Rehabilitationsmaßnahmen für Menschen mit Behinderungen⁹. Dies stellt folgendes Paradoxon dar: Es wird irrsinnig viel Geld in berufliche Rehabilitation gesteckt, doch es gibt nahezu keine Jobaussichten. Zudem werden die Förderungen an Firmen, die Menschen mit Behinderung¹⁰ anstellen, immer weniger und auf einen immer kürzeren Zeitraum beschränkt. Was soll das (bringen)?

Auch braucht es ein flexibleres System der Zuerkennung von Arbeit(-fähigkeit) bzw. Unterstützungsleistungen. Momentan gibt es nur die Zuordnungen „ganz oder gar nicht arbeitsfähig“. Doch Menschen mit sehr schweren Behinderungen¹¹ (das sind oftmals auch Akademiker_innen) brauchen ein flexibleres System und die Möglichkeit von beispielsweise einer Teilerwerbsfähigkeit, wie es in Deutschland bereits realisiert wurde. Denn nicht jeder Mensch mit Behinderung¹² kann 20

Inklusion ist in aller Munde. Der Begriff wird in unterschiedlichen Kontexten gebraucht. Doch wie und was bedeutet „Inklusion“ genau? Löst der Begriff „Inklusion“ jenen der „Integration“ ab?

Stunden oder mehr pro Woche arbeiten. Dieses „entweder ganz oder gar nicht“-System spiegelt ganz deutlich das Extreme unserer kapitalistischen Leistungsgesellschaft wider.

Für die Behinderten¹³rechtsbewegung ist der Austausch zwischen Gleichbetroffenen ein wichtiges Grundprinzip. Selten wird jedoch die Frage danach gestellt, was es für behinderte¹⁴ Kinder, Jugendliche und Erwachsene bedeutet, oftmals als einzige Person mit Behinderung¹⁵ in einer Ausbildungseinrichtung oder am Arbeitsplatz zu sein – ohne jeglichen „Peer“.

Ein weiterer interessanter Punkt ist auch die Frage nach Peers in der Beratung zu beruflichen Eingliederungsmaßnahmen. Wie viele Mitarbeiter_innen von Einrichtungen der Arbeitsassistenz haben selbst eine Behinderung¹⁶ und können daher aus der Perspektive ähnlicher Lebensrealitäten beraten? In der Beratung von Frauen¹⁷ oder queeren Personen ist es längst schon üblich und selbstverständlich geworden, dass Frauen¹⁸, und nicht Männer¹⁹, Frauen²⁰ bzw. queere und nicht heterosexuelle Personen als Peers beraten.

... und im ganzen Leben

Wenn über Inklusion gesprochen wird, dann meistens in Kontexten, wie

Bildung oder Arbeit. Inklusion ist aber das gesamte Leben. Sie ist unteilbar. Ein Miteinander aller Menschen lässt sich nicht auf einen Arbeitsplatz oder die Schule beschränken.

Freund_innenschaften, Beziehungen, Freizeit oder Wohnen sind genauso wichtig und benötigen ebenso viel persönliche Assistenz und individuelle Unterstützungsformen für die Teilhabe.

Bei der Teilhabe am ganzen Leben geht es um ein Miteinander aller Menschen. Dieses Miteinander bedarf einer Gesellschaft, die Vielfalt, Verschiedenheit und Individualität gewohnt ist und zu schätzen weiß und dementsprechende Rahmenangebote. Solche, wo sich Menschen mit allen Lebensrealitäten – unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierungen, Herkunft und Religion, mit allen Körpern und Abilities sowie jeden Alters – mit zwischenmenschlichem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung begegnen können. Dadurch können Vorurteile, vorgefasste Meinungen und Barrieren in der Begegnung abgebaut werden.

Auf den Punkt gebracht geht es also um eine authentische Gemeinschaft, um ein Miteinander und authentische Beziehungen. Ist nicht eigentlich das jene Inklusion, die mit dem eingangs dargestellten

Ausdrücken statt Unterdrücken

Wie der Kreativitätsunterricht im Jugendcollege Inklusion ermöglicht.

Ein Erfahrungsbericht von Laleb P. Monsef, Rabman Hawy und Margit Wolfsberger.

„X habe ich das erste Mal im Gang des Jugendcolleges gesehen, als seine Nase geblutet hat und eine aufgeregte Trainerin die Rettung rief. Später habe ich erfahren, dass es eine Schlägerei gab, bei der X beteiligt war. Zwei Wochen danach saß er in meinem Unterricht im Fach Kreativität und Gestaltung. Wir haben mit ganz einfachen Übungen mit Buntstiften begonnen und ich habe sehr schnell gemerkt, dass X besonders begabt ist. Er zeichnete sehr genau und hatte ein wunderbares Farbgefühl. Er konnte damals weder in seiner Muttersprache noch in Deutsch schreiben und wenn er eine Farbe wollte, so konnte er es weder auf Farsi noch auf Deutsch formulieren, zeichnete und kombinierte aber die Farben besser als alle anderen Jugendlichen in seiner Basisbildungsgruppe. In den vier Monaten, in denen X bei mir im Unterricht war, konnten wir ein sehr gutes Verhältnis zueinander aufbauen und er hat sich in meinem Kopf von jemandem, der einen anderen Jungen verprügelt hat, zu einem weichherzigen jungen Mann, der immer neue kreative Ideen entwickelt, gewandelt. Obwohl er in der neuen Stundenplanphase keinen Kunstunterricht mehr hat, kommt er immer wieder vorbei und erzählt was er noch malen oder gestalten will. X fühlt sich wohl im Kreativitätsraum, denn ohne viel zu sprechen, kann er sich hier einbringen und ist inkludiert.“ (Laleb P. Monsef)

Die Geschichte von X ist eine exemplarische. Das Modul Kreativität und Gestaltung steht im Kontrast zu anderen Fächern wie etwa Deutsch als Zweitsprache, Mathematik oder Englisch, bei denen die Informationsvermittlung im Vordergrund steht und kognitive Fähigkeiten, die vor allem auf Lernerfahrung beruhen, wichtig sind. Im Fach Kreativität und Gestaltung sind andere Lernweisen möglich. Für Jugendliche mit sehr

wenig Lernerfahrung gibt es eigene Basisbildungsgruppen, die den Lernstoff langsamer und in spezifischer Form bearbeiten. Jene Jugendlichen, die eine körperliche oder kognitive Einschränkung haben, werden quer durch alle Gruppen von spezialisierten Trainer_innen von *equalizem* im Jugendcollege unterstützt. Gerade diese Jugendlichen schätzen das Fach Kreativität und Gestaltung, da es die Möglichkeit bietet, sich jenseits von Sprache und Schrift auszudrücken. Inklusion und Zugehörigkeit haben eine starke Verbindung mit Kreativität und die Trainer_innen im Jugendcollege schaffen einen Raum, in dem dies geübt und erlebt werden kann. „In manchen Gruppen ändern sich die internen Spannungen durch den Kunstunterricht. Die Jugendlichen werden feinfühler und lernen ihre Umgebung besser wahrzunehmen und zu verstehen. Sie können dabei ihre Ängste und Sorgen durchs Malen ausdrücken statt sie zu unterdrücken.“

Laleb Pourkhataee Monsef ist gebürtige Iranerin, hat an der Universität für Angewandte Kunst in Wien studiert und als Designerin und Grafikerin gearbeitet. Rabman Hawy stammt aus dem Irak, studierte an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, arbeitet als Restaurator und betreibt ein Kunstatelier in Wien. Beide arbeiten als Trainer_innen im WUK-Team am Standort Buchengasse des Projekts StartWien – Das Jugendcollege. Margit Wolfsberger absolvierte das Studium der Publizistik/Kommunikationswissenschaft und Kultur-/Sozialanthropologie an der Universität Wien, ist im alternativen Medien- und Kulturbereich und bei wissenschaftlichen Projekten aktiv. Co-Leitung Training am Standort Buchengasse von StartWien – Das Jugendprojekt.

schönen Wort gemeint ist? Es ist die Anerkennung und Wertschätzung von Individualität und Verschiedenheit!

*Elisabeth Magdlener, Verein CCC** – Change Cultural Concepts, Lebrende im Bereich Queer DisAbility (Studies), akademisch-aktivistische Projekte, Tänzerin/Mitglied der weltweiten Community-Tanzbewegung DanceAbility und A.D.A.M. (Austrian DanceArt Movement), schreibt immer wieder in verschiedenen Medien zu den Thematiken, Wien.*

WUK Bildungs- und Beratungstag 2017 Inklusion : Macht Möglichkeiten und Grenzen inklusiver Unterstützungsangebote beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt
 ➔ Di 3.10., 13 – 17 Uhr, Saal

Programm & Anmeldung:
www.bildung-beratung.wuk.at

¹ Vorweg möchte ich festhalten, dass ich den Begriff „Behinderung“ in diesem Beitrag stellenweise sehr stark auf körperliche Behinderung² beziehe. Dies betrifft jedoch gleichermaßen psychische und mentale Zusammenhänge sowie chronische Erkrankungen³ u. v. m.

Vom Mittelmeer bis zur Moldau Wellen schlagen



© Patrick Altmann

Letztes Jahr wurde das WUK zur neuen Festivalzentrale des Showcase-Festivals Waves Vienna auserkoren. Bei sommerlichen Temperaturen wurde der sonnedurchflutete Innenhof zum beliebten Aufenthaltsort zwischen Konzerten, Workshops und Meetings, und auch sonst fiel das Resümee höchst positiv aus. Logisch, dass das Waves Vienna mit dazugehöriger Konferenz auch heuer wieder zu einer musikalischen Entdeckungstour rund um den 9. Bezirk lädt – mit dem WUK als Standort von gleich drei Live-Bühnen.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei das alljährliche Festivalmotto *East meets West*, heuer mit einem Fokus auf die Musikmärkte und -szenen der beiden Gastländer Tschechien und Italien. Im 19. Jahrhundert zeichnete der Komponist *Bedřich Smetana* mit seinem weltbekanntesten Musikstück *Die Moldau* ein gekonntes, dennoch romantisches Bild Tschechiens. *Karel Gott* mit seiner Titelmelodie von *Die Biene Maja* prägte das musikalische Gedächtnis einer ganzen Generation. Auch heutzutage hat Tschechien abseits symfonischer Liederzyklen und zarten Kindheits Erinnerungen an musikalischem Nachwuchs Einiges zu bieten. Das Waves Vienna hat es sich zum Ziel gesetzt diese musikalische Diversität durch ein repräsentatives Booking sichtbar zu machen.

Zu den diesjährig angekündigten tschechischen Acts zählen *Manon Meurt*, *Never Sol*, *Aid Kid*, *Ghost Of You* und *Ba:Zen*. *Márton Náray*, der Direktor des vom tschechischen Kulturministerium geförderten *Czech Music Office (CMO)*, freut sich über die Auswahl: „Wir finden, sie sind starke Repräsentanten der tatsächlichen Musiklandschaft in Tschechien.“ Dass das Wort Export im Namen der Institution fehlt, ist bewusst so gewählt. Náray erklärt: „Es ist gar nicht so sehr unser Ziel, mit tschechischer Musik im Ausland die Landesflagge hochzuhalten. Vielmehr geht es uns darum, Vertreter_innen der lokalen Musikindustrie mit

ihren internationalen Kolleg_innen zu vernetzen. Dafür gibt es kein besseres Werkzeug als die Kooperation mit Showcase-Festivals wie dem Waves Vienna.“

Was in Tschechien bereits gängige Praxis ist, befindet sich in Italien gerade im Aufbau. Dank einer reichen Musikgeschichte kann sich das Land rühmen, Geburtsort der Oper zu sein und namhafte Komponisten wie *Vivaldi* und *Verdi* hervorgebracht zu haben. In den letzten Jahrzehnten teilte sich sommerlicher Italo Pop von *Gianna Nannini* und *Eros Ramazzotti* die Aufmerksamkeit hierzulande mit international bekannten EDM-Acts wie *Benny Benassi*.

Dennoch sieht *Al Habash* vom *Italia Music Export (IME)*, eine heuer geschaffene Interessenvertretung in Form eines Musikexportbüros, die italienische Musikbranche in den letzten Jahren international unterrepräsentiert und will dies ändern: „Oper und klassische Musik sind fundamental für unsere Tradition, aber die italienische Musikszene ist so viel mehr als das. Es gibt viele aufregende Sounds und Künstler_innen, die wir mit der ganzen Welt teilen wollen.“ Dazu hat der IME allen Grund. Wie *Al Habash* erzählt, stammen die meistverkauften Tonträger der italienischen Charts hauptsächlich von lokalen Interpret_innen. Doch nicht nur im Mainstream läuft es hervorragend: „Indielabels in Italien haben in den letzten Jahren eine Renaissance erlebt. Indie-Acts bekommen immer mehr Aufmerksamkeit – das wäre vor fünf Jahren noch undenkbar gewesen und spiegelt sich auch in der aufblühenden Live-Szene wider.“ Das Festival Waves Vienna 2017 kann also aus dem Vollen schöpfen. Zu den bestätigten Acts aus Italien zählen *Birtheb*, *Any Other* und *Kiöl*.

➔ **Waves Vienna 2017**
 Do 28.9. bis Sa 30.9.
 WUK Areal, ganztägig